

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 48. Stück.

Den 30. November 1822.

Inhalt.

Worte eines trefflichen Schriftstellers über das Andenken
an Verstorbene und ihre Denkmale. — Edel Rath vor Kö-
nigen. — Empfehlung. — Universität. Inscription. Ge-
lehrte Reisen. Allgemeine Encyclopädie. — Milde Wohlthä-
ten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebor-
nen etc. — 47 Bekanntmachungen.

Gäste sind wir allzumal,
Sind Fremdlinge auf Erden
Wie unsre Väter alle.

I.

Worte eines trefflichen Schriftstellers

über

das Andenken an Verstorbene und ihre
Denkmale *).

(Nachklänge des kirchlichen Gedächtnisfestes der Todten.)

Wenn der Verlust des Schönen und Vortrefflichen
schmerzlich ist, so ist dagegen der Gedanke tröstend,
daß

*) Aus des Hrn. Hofr. Jacobs in Gotha eben erschienen
nen höchst gehaltreichen Vermischten Schriften.

daß sein Andenken dauert und sein Bild, von irdischer Bedürftigkeit gereinigt, in der Tiefe der Seele unauslöschlich lebt.

Der tugendhafte Mensch stirbt, aber die Tugend ist ewig. Die Form zerfällt, aber ihr Inhalt dauert; und erst dann werden die Tugenden trefflicher Menschen mit recht inniger Freude genossen, wenn die Banden der Form gelöst sind, durch die sie gefesselt wurden. Dann wird die stumme Dankbarkeit laut in Wort und That, und strebt sich kund zu thun durch sichtbare Merkmale, damit auch die künftigen Geschlechter Theil nehmen mögen an so schöner und reiner Freude.

Die Zeit, in der wir leben, wird oft als eine selbstsüchtige Zeit geschmäht, vielleicht nicht mit größerem Rechte, als jede andere, vielleicht selbst mit geringerem. Gewiß ist es, daß da, wo das Andenken der Todten theilnehmend gefeyert und mit Begeisterung gerühmt wird, die freye Liebe des Guten noch nicht erloschen seyn kann; und daß da, wo sich alle Herzen und Hände öffnen, das Grab des Verdienstes zu schmücken — ohne Erwartung irgend eines Lohnes, ja selbst des Dankes nicht — die Anklage der Selbstsucht verstummen muß.

Solche Denkmale sind der besten und herrlichsten Zeiten würdig; sie allein sind dauernd und ewig in den Gesinnungen, aus denen sie hervorgegangen. Viele und glänzende Trophäen, welche der Eigennuß oder die Furcht dem Stolze der Mächtigen vor ihren trunkenen Augen aufgeführt, hat die Wuth der Parteyen oder gerechter Zorn zertrümmert; viele sind über Nacht in den Staub gefallen, aus dem sie empor

por gestiegen waren; aber bewahrt durch die Schutzgeister der Liebe und frommen Sinnes, dauert der einfache Stein oder das bescheidene Kreuz, das die Zärtlichkeit trauernder Freunde auf dem Grabhügel der Abgeschiedenen weihte, auch für spätere Geschlechter fort. Das Gefühl, dem es sein Daseyn verdankt, sichert ihm auch seine Erhaltung zu, und wenn es auch endlich der Zeit weicht, so lebt doch der Sinn, der es stiftete, mit unauslöschlichen Zügen in dem Buche des Ewigen fort.

So zeugen die Gräber der Todten für die Lebenden, wie die Dankbarkeit der Lebenden für die Tugend der Todten zeugt.

Dieses dankbare Gefühl verlängert das Daseyn der scheinbar Abgeschiedenen und ihre ruhmvolle Wirksamkeit weit über die Grenzen des irdischen Lebens. Wenn der Mensch stirbt, und alle seine Kraft auf ewig in dem engen Grabe gefesselt scheint, da steigen seine Thaten rüstig aus der Asche auf und zeugen von ihm, lehrend oder warnend, tröstend oder schreckend, und gehen als Geister durch die Welt, fühlbar allen, deren geistige Sinnen nicht verschlossen sind. Ein jedes Grab, das ein schönes und edles Herz zerdrückt, ist ein Thron der Tugend und Religion, wo sie den Spiegel der Wahrheit zeigt, und mit milden und sanften Worten zu liebender Nachfolge des verehrten Todten ermahnt. Wie ein Saamenkorn, in fruchtbaren Boden gelegt, tausendfältige Früchte bringt, so der Gerechte, wenn er zu ruhen scheint von seiner Arbeit. Um ein solches Grab erhebt sich ein unsichtbarer Tempel des Höchsten, in welchem der Ewige durch reine Freude an dem Guten, durch edle Vorsätze, christliche

2

Liebe,

Liebe, Wohlthätigkeit, Demuth und Gerechtigkeit herrlicher gepriesen wird, als durch laute Hymnen selbstfüchtiger und prahlender Herzen.“ —

So weit der Verfasser!

Solche Kraft ist auch aus dem Andenken und den Denkmalen so mancher uns theuren Todten und der erneuten Erinnerung an sie durch kräftige Rede hervorgegangen. Ihr Beyspiel ist lebendig geblieben und wird unter uns wohnen, so lange die Dankbarkeit unter uns noch empfängliche Herzen findet und das segnende Auge des Ewigen auch auf einem der sieben Hügel unsrer Stadt ruht, auf welchem wir unsre Todten zur Ruhe bringen.

II.

Edler Muth vor Königsthronen.
Charakterzüge aus der französischen Geschichte.

I.

Mademoiselle Le Fevre, nachmalige Madame Dacier, eine gelehrte, unter andern durch ihre Uebersetzung Homers, Terenz und anderer Werke des Alterthums berühmte Frau, war noch reformirter Religion, als sie eines ihrer Werke Ludwig XIV. widmete. Niemand wagte es, sie und ihr Buch bey dem Monarchen einzuführen, außer dem edeln Herzoge von Montausier, der sich freywillig zu diesem Dienste erbot. Sein Muth mißfiel dem Könige. Er sagte ihm,

ihm, er thäte sehr Unrecht, Hugonotten in Schutz zu nehmen; sein königlicher Name könne nicht an der Spitze des Buches bleiben; ja, er werde alle Exemplare desselben wegnehmen lassen. Da antwortete der Herzog unverzagt: „Beschützen Ihre Majestät die Wissenschaften auf diese Art? Können Sie vergessen, daß ein König seine Unterthanen nicht nach ihrem Glauben beurtheilen soll? — Ich, Sire, werde auf jeden Fall dem Fräulein le Fevre in Ihrem Namen danken, und ihr hundert Pistolen einhändigen, die mir Ihre Majestät nach Gutdünken wieder erstatten oder nicht wieder erstatten mögen.“

2.

Ein anderer Diener dieses Königs von gleichem Sinne war der Großkanzler Voisin. Als einst der König einen großen Verbrecher seines Ranges wegen begnadigt hatte, weigerte sich Voisin den Begnadigungsbrief auszufertigen. Der König bestand auf seinem Willen, forderte das Petschaft von seinem Kanzler und untersiegelte selbst. Als er aber nach gemachtem Gebrauche das Petschaft zurück gab, schob jener es mit den Worten zurück: „Es ist besleckt; ich nehme es nicht wieder.“ — Betroffen, aber nicht erzürnt, wirft der König den Gnadenbrief in das Feuer. — „Jetzt, sagte der Kanzler, kann ich das Petschaft zurücknehmen. Das Feuer reinigt Alles.“

3.

Abraham Marquis du Quesne, einer der tapfersten Seemänner, der dem gesunkenen Ruhm der französischen Marine einen neuen Glanz gab, und

selbst den Admiral Ruyter in mehr als einer Seeschlacht besiegte, war, wie sein Vater, ein treuer Anhänger des evangelischen Glaubens. Als ihm Ludwig der Vierzehnte zum Lohne seiner Wunden und Dienste ein Landgut schenkte, äußerte er sein Bedauern, wegen seines Glaubens nicht mehr für ihn thun zu können. Duquesne antwortete mit der Freymüthigkeit, die einem Manne von seinem Verdienste so gut steht: „Sire, wenn ich für Ihre Majestät in die Schlacht ging, dachte ich nicht daran, daß Sie eines andern Glaubens sind als ich.“

Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes verließ der älteste Sohn dieses Mannes, auch ein Mann von Verdienst, sein Vaterland, weil er sich nicht entschließen konnte, wie seine Brüder, den für wahr erkannten Glauben abzuschwören.

4.

Auf die Nachricht von den Greueln der Bartholomäusnacht (die man, um es befläufig zu sagen, jetzt als etwas politisch-nothwendiges, und gar nicht sehr bedeutendes darzustellen bemüht ist), legte die Königin Elisabeth und ihr ganzer Hof Trauer an. Der französische Gesandte, Salignac, der Oheim des großen Fenelon, bekam den Auftrag, diese Begebenheit der Königin in dem günstigsten Lichte zu zeigen. Er weigerte sich ihn zu erfüllen, indem er sagte: „Sire, ich würde mich der Theilnahme an diesem schrecklichen Blutbade schuldig machen, wenn ich es zu beschönigen suchte. Ew. Majestät müssen sich an die wenden, die Ihnen zu der That gerathen haben. Und da diese Antwort den König erzürnte, setzte er hinzu: Ein Kö-
nig

nig kann mit seiner Gewalt einen Edelmann unterdrücken, aber nie kann er ihm die Ehre entreißen.

Mehrere Statthalter weigerten sich mit entschlossenem Muthe der Ausführung des blutigen Befehls. Nur in Rom jubelte man laut, und der Redner Karl des Neunten, Antonius Muretus, konnte nicht müde werden, seine Reden mit dem Lobe jener That zu besetzen, und seine classische Beredsamkeit einer That zu widmen, die, als ein Verbrechen christlicher Fürsten, die Unthaten der Marius und Sylla weit hinter sich läßt.

III.

Empfehlung.

Hannchen und die Büchlein. Von A. G. Eberhard. Halle, in der Kengerschen Verlags- handlung. Mit Titelfupfer und Bignette.

Wer Müttern oder Jungfrauen am Weihnachts- abend eine recht liebliche Gabe bescheren will, übersehe dieß Büchlein nicht, das sich in seinem episch- idyllischen Ton und Geist würdig an die Dorotheen und Louisen anschließt. Wo Mütter wie Martha, wo Töchter wie Hannchen Gatten und Eltern beglücken, wo so frommer, kindlicher Sinn, und stille bescheidne Tugend wohnt, da kann es an unzerstörbarem Glück, an Muth in der Noth, an Eintracht und häuslichen Freuden nicht fehlen. N.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Die Anzahl unsrer Studirenden hat sich auch in diesem Jahre bedeutend vermehrt. Im Sommerhalbjahr wurden 218, und letzte Michaelis 169, in Summa 387 inscribirt. Zufolge des nach Ostern erschienenen gedruckten Verzeichnisses war die Totalsumme 864.

Herr Professor Djon dy, welcher in diesem Sommer eine wissenschaftlich = chirurgische Reise gemacht und England, Schottland und Irland besucht hat, ist von derselben zurückgekommen. Dieß ist nun der fünfte Lehrer unsrer Universität, welcher neuerlich England besucht hat; im Jahr 1818 Herr Professor Meckel, im J. 1819 Herr Canzler Niemeyer, im J. 1820 Herr D. Gesenius in Begleitung des neuerlich als Prof. Theol. extr. angestellten Herrn D. Thilo.

Literarische Merkwürdigkeit.

Es verdient nicht unbemerkt zu bleiben, daß die beyden größten alphabetisch = encyclopädischen Werke, welche Deutschland besitzt und besitzen wird, von Halle ausgegangen sind. Das große Universallexicon aller Wissenschaften und Künste, welches der K. Pr. Commerzienrath Zedler als

Verz=

Verleger unternahm, erschien zu Halle und Leipzig vom Jahr 1732 bis 1754 in 64 Foliobänden, und ward von dem damaligen Canzler der Universität und berühmten Juristen J. P. v. Ludwig — der in dem Andenken unsrer Vaterstadt fast mehr in seinem berühmten et cetera als in seinen Schriften fortlebt — herausgegeben. „Es unternimmt — hebt die pompshafte Vorrede an — der Verleger dieses Universallexici ein Werk, daran noch kein anderer, weder in Deutschland noch außerhalb in allen Reichen und Staaten sich wagen dürfen.“

So nützlich es in manchem Betracht für seine Zeit war, und noch immer für den ersten Anlauf für den, der bessere Quellen entbehrt, brauchbar ist, so wird sich doch in der Folge Deutschland eines an Gehalt, Gründlichkeit und Reichthum ganz andern Werkes erfreuen, welches izt unter dem Namen der Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste von zwey unter uns lebenden Gelehrten, den H. H. Prof. Ersch und Gruber, seit dem Jahre 1818 unternommen und bereits bis zum 9ten Bande d. i. von A — Bi vollendet ist. Ein späterer Amtsnachfolger des sel. Ludwig theilt dabey von Herzen den Wunsch, womit dieser seine Vorrede endigt, „daß die Herren Herausgeber sowohl als der thätige Verleger, Muth, Sinn, Kräfte und Gesundheit behalten mögen, um von dieser neuen Universalencyclopädie bald das erwünschte Ende zu sehen, welches man gern erleben möchte.“

2.

Milde Wohlthaten
für die Armen der Stadt.

134) Das beyhm vergangenen Martini-Markt un-
rechtmäßiger Weise eingezogene und wieder zurückge-
zahlte Standaeld ist von dem Eigenthümer mit 12 Gr.
Courant an die Armenkasse abgegeben.

135) Madame M. F. gedachte der Armen bey
ihrem zurückgelegten achtzigjährigen Geburtstage und
schenkte für dieselben 1 Lhr.

136) Für einen den Armen geschenkten Crusado
18 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

3.

Gebörne, Getraete, Gestorbene in Halle zc.
October. November 1822.

a) Gebörne.

Martenparochie: Den 6. Novbr. dem Schuhmacher-
meister Brügemann eine Tochter, Josephine Auguste.
(Nr. 732.) — Eine uneheliche F. (Nr. 875.) —
Den 7. dem Handarbeiter Henze eine F., Johanne
Dorothee Auguste. (Nr. 2211.) — Den 8. dem
Strumpfwirker Brandt ein Sohn, Carl Friedrich.
(Nr. 1406.) — Den 18. dem Strumpfwirker Baasch
ein S., Christian Gottlieb. (Nr. 1423.)

Ulrichs:

Ulrichsparochie: Den 21. Nov. dem Debster Lüders eine F. todtgebohren. (Nr. 395.)

Moritzparochie: Den 30. Octbr. dem Tischlermeister Reiche ein Sohn, Johann Moritz. (Nr. 554.) — Den 8. Nov. ein unehel. S. (Nr. 698.) — Den 14. dem Tuchmachermeister Naundorf ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 2068.)

Neumarkt: Den 11. November dem Schlossermeister Bremer Zwillingstöchter, Caroline Pauline und Christiane Emilie. (Nr. 1296.)

(Im vorigen Stück lese man Nr. 1169 statt 1196.)

Glauch: Den 10. Novbr. dem Hergänger Armin eine Tochter, Wilhelmine Henriette. (Nr. 1736.) — Den 11. eine unehel. F. (Nr. 1990.) — Den 15. dem Zimmergesellen Berger ein S., Johann Christian Carl. (Nr. 1744.) — Den 21. eine unehel. F. (Nr. 1979.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 17. Novbr. der Landwehr, Unterofficier Mierbe mit M. D. Kollfinke.

Moritzparochie: Den 24. Novbr. der Chauffeebote Herrmann mit J. M. M. Kresmann.

Domkirche: Den 19. Nov. der Hautbois in der 4ten Jägerabtheilung Fripel mit J. M. Schaaf.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 15. Nov. der Fleischermeister Schmidt, alt 74 J. 2 W. Entkräftung. — Des Drechslermeisters Wiggert Ehefrau, alt 67 J. 5 W. 1 B. 1 F. Entkräftung. — Den 18. des Feldwebels Grüneberg Wittwe, alt 86 J. 4 W. Altersschwäche. — Den 19. des Handarbeiters Ströhler F., Johanne Friederike, alt 5 W. 2 B. 3 F. Krämpfe.

Ulrichs:

Ulrichsparochie: Den 20. November des Secretairs
 Airtche Z., Louise Wilhelmine, alt 5 W. 3 M. 3 Z.
 Krämpfe. — Des Zeitungsträgers Sohn Wittwe,
 alt 66 J. 6 M. Entkräftung. — Den 21. des Deblers
 Lüders Tochter, todtgeboren. — Den 22. des Mau-
 rers Krause C., Johann Gottfried Ferdinand, alt
 19 J. 6 M. 1 W. 2 Z. Brustkrankheit. — Ein
 unehelicher Sohn, alt 3 W. 4 Z. Zahnen.

Moritzparochie: Den 16. Nov. der Leinwabermeister
 Stadelmann, alt 80 J. 3 M. Altersschwäche.

Domkirche: Den 18. Nov. des Markus Zimmer-
 mann Wittve, alt 83 J. 1 W. 2 M. 3 Z. Alters-
 schwäche.

Neumarkt: Den 18. Nov. des Handarbeiters Lhrs-
 ling Ehefrau, alt 58 Jahr, Sicht.

Glauchau: Den 20. Novbr. der Zimmergeselle Kirch-
 heim, alt 75 J. 2 W. Altersschwäche.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagner.

Bekanntmachungen.

Hagelschaden = Affecuranz.

Die Direction der zu Berlin errichteten Hagelschaden-
 Affecuranz-Gesellschaft hat mich unter Mittheilung mehre-
 rer Exemplare der höchsten Orts bestätigten Statuten er-
 sucht, auch in hiesiger Gegend die Theilnahme an diesem
 Institute zu befördern und Versicherungs-Prämien anzu-
 nehmen. Indem ich dies daher zur öffentlichen Kenntniß
 bringe, bemerke ich zugleich, daß die Statuten in meinem
 Bureau zur Einsicht vorliegen.

Halle, den 25. November 1822.

Der Königliche Landrath Streiber.

Wiener Instruments in Flügel- und Tafelform sind
 zu verkaufen bey Friedrich Grüneberg.

Denen Einwohnern, welche bisher Buden und Marktgeräthschaften im Hofe und Hure des Waagegebäudes untergebracht haben, machen wir hierdurch bekannt, daß dies, ohne unsere ausdrückliche Zustimmung, fernerhin nicht mehr gestattet werden kann.

Alle diejenigen, welche die Aufbewahrung ihrer Marktutensilien in jenen Räumen wünschen, haben sich dagegen binnen 8 Tagen in der Kämmerey bey dem Herrn Kämmerer-
Secretair Schiffer zu melden, und die Bedingungen, unter welchen jenes Ansuchen nur gestattet werden kann, einzusehen. Halle, den 22. November 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Seydrich. Lehmann.

Claren Bergkinnicht für 1823
ist so eben bey mir angekommen.

Eduard Anton.

Ein unverheiratheter junger Mensch, welcher die Bierbrauerey nach Berliner Art gut versteht, und auch das Fiedersdorfer Doppelbier brauet, sucht sogleich oder zu Ostern eine Condition. Sollte eine Branntweimbrennerey dabey seyn, so kann derselbe sie sowohl mit dem Pistoriuscher Apparate als auch auf die alte Art besorgen. Man bittet um postfreye Briefe an den Kaufmann Herrn Oschin zu Nadegast.

Im Gasthose zum schwarzen Bär am Markte ist vom 1sten December an täglich Gelegenheit in einem verdeckten Chaisenwagen zur Naumburger Messe zu fahren; außer der Messe aber wird jeden Montag und Donnerstag dahin gefahren.

Astral- und Sparlampen,
sehr gut und geschmackvoll gearbeitet, sind zu äußerst billigen Preisen in der Gerlach'schen Handlung zu haben.

Gute reinliche Betten sind zu vermietthen in Nr. 231 hinter dem Rathhause.

Vier junge fette Schweine stehen zum Verkauf bey dem Gärtner Zander auf dem Waisenhause.

Reisegelegenheit.

Daß ich alle Woche fortwährend nach Berlin fahre, benachrichtige ich und mache mich verbindlich, am billigsten dahin zu fahren, auch verspreche ich den Domestiken, welche mir Personen zurecommandiren, ein gutes Douceur; desgleichen kann ich außerdem mit Wagen aller Art dienen. Auch ist bey mir eine 25 Ellen lange Plumpse mit allem Zubehör in gutem Stande zu verkaufen.

J. Salomon. Neumarkt Nr. 1248.

Den 28. und 29. geht eine verdeckte Chaise von hier nach Berlin, wer Lust hat mitzufahren beliebe sich zu melden bey dem Lohnfuhrmann Vogel hinter dem Rathshause in Nr. 231.

Daß bey mir die Raumburger Messe täglich Gelegenheit nach Raumburg, und den 9ten und 10ten December nach Berlin zu fahren ist, mache ich hiermit bekannt; wer Lust hat mit zu fahren, kann sich melden in der Rannischen Straße in der Rose bey

Krönig.

Daß künftigen Sonnabend, als den 30. November, die Messfahrten nach Raumburg ihren Anfang nehnten, zeige ich ergebenst an, und bitte um recht viel Zuspruch. Auch empfehle ich mich sowohl mit bequemen Reise, als schönen Kutschwagen, guten Einspänner und Reitpferden.

J. Kuhnert.

Es geht auf den 3ten December eine leere verdeckte Chaise nach Berlin, alle resp. Liebhaber, welche Lust haben mitzufahren, können sich in der großen Ulrichsstraße Nr. 13 bey Herrn Weise melden.

Ein geehrtes Publikum benachrichtige ich hierdurch ergebenst, daß ich von jetzt an wöchentlich ein Mal mit einer verdeckten Chaise nach Magdeburg fahre. Auch ist während der Raumburger Messe bey mir täglich Gelegenheit unter billigen Bedingungen dahin zu fahren.

Waage,

im Gasthose zum blauen Hecht am Markte zu erfragen.

Sonnabend als den 30sten d. M. Anfang der Messfahrten nach Raumburg. Liebrecht.

Sehr schöne

lackirte Waaren,

als: Kaffeebretter, Präsentteller, Zucker- und Tabaks-
kasten, Theebüchsen, Spacknäpfe, Frucht und Brodtkörbe,
Tafel- und Handleuchter, Schreibzeuge, Wachstockbüchsen,
Wärmelampen, Blumenvasen, Theemaschinen, Strickringe
und Strickscheiden, Lichtdämpfer, Messerhänke, Flaschen-
und Gläserträger, Cigarrenbüchsen, Strickkörbchen u. s. m.
empfang und verkauft zu weit billigerem Preis als zeitlich die
Berlinsche Handlung.

Mit schönen weißen $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ breiten Flanell,
feinen Berliner Gesundheitsflanell, ordinären Körper- und
Kernflanell, Frisese, Matten, bunten Schwanebov zu
Röcken, so wie auch mit allen Sorten Pferdedecken, Reit-
und Satteldecken, Schlafdecken, Plättdecken, Fuhrstapeten
und Tyroler Teppichen empfiehlt sich

die Tuchhandlung von Friedrich Arnold
am Kornmarkt.

Feine englische baumwollene und wollene Strickgarne
in vielen Nummern sind zu sehr billigen Preisen zu haben
bey A. Holz Müller in der Märkerstraße.

Rechte ff. Havana Cigarren à 100 Stück 1 Thlr. 20 Gr.
 „ feine dergleichen à 100 Stück 1 „ 6 „
 „ feine Domingo dergl. à 100 Stück 1 „ — „
 „ feine Maryland dergl. à 100 Stück — „ 18 „
 in größern Quantitäten als 100 Stück etwas billiger ver-
 kauft G. S. S. Köhler
 auf dem Neumarkt.

Das Hallische patriotische Wochenblatt, von seinem
Entstehen bis jetzt, also 23 vollständige Jahrgänge, stehen
zum Verkauf auf dem Domplatz Nr. 1033 bey dem
Antiquar Weidlich.

Seit einigen Wochen wird ein rother baumwollener
Regenschirm vermisst, der wahrscheinlich irgendwo stehen
geblieben ist; an dem Griffe ist ein plattirtes Blech mit
den Buchstaben F. S. befindlich. Der jetzige Besitzer wird
gebeten, ihn im Gasthose zum Kronprinzen abzuliefern.



Daß mich meine Frau, nach einer glücklichen Entbindung, vorigen Sonnabend um 8 Uhr Morgens mit einer gesunden Tochter beschenkt hat, beehre ich mich meinen lieben Freunden, theilnehmenden Verwandten und resp. Gönnern ergebenst anzuzeigen.

Der Kalligraph und Sprachlehrer W. Louis.

Daß ich ähnliche Mignatur- und Pastel-Portraits auch zu 1 Louis'd'or verfertige, mache ich hierdurch bekannt und zeige zugleich an: daß ich noch Schülerinnen in meine Zeichenstunde, des Montags und Donnerstags von 1 — 2, aufnehmen kann. Monatlich bezahlt jede Schülerin 8 Gr. Courant.

Extrafine und mittelfine Tuscharten in Kästchen und in einzelnen Tafeln sind wieder bey mir zu bekommen.

C. W. Herschel, Universitätszeichnungemeister;
große Ulrichsstraße Nr. 51.

Sämmtliche neuen Taschenbücher findet man in der

Buchhandlung des Waisenhauses.

Das Taschenbuch Vergißmichnicht für das Jahr 1823, so wie die erste Lieferung der Kupfer zu Schillers Werken sind in Halle bey dem Buchhändler Kimmel am Markt unter dem goldnen Ringe angekommen. Preis 1 Thlr. 20 Gr.

Gefunden. Es ist eine goldne eingehäufige Taschenuhr von einem Diensthofen in dem vom hiesigen Amtshofe gefahrenen Dünge gefunden worden.

Wer sich als Eigenthümer dieser Uhr legitimiren kann, erhält solche, gegen Erstattung der Gebühren für die Bekanntmachung, vom Unterzeichneten zurück.

Amt Siebichenstein, am 25. November 1822.

Schlickmann.

Nächsten Sonnabend den 30. November ist Ball auf dem Kronprinz.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.